

**HILDE-ADOLF-PREIS: BÜRGERSTIFTUNG BREMEN WÜRDIGT PROJEKT „AB GEHT DIE LUCIE!“**

# Versuchslabor für ein besseres Miteinander



Victoria Klemm (links) und Uta Bohls in dem kleinen Ökosystem in der Alten Neustadt, zu dem auch Komposthaufen und das hölzerne Bienenhaus zählen.

FOTO: KUHAUPT

VON KARIN MÖRTEL

Die Einflugschneise liegt mitten in der Stadt. Nach ihrem Start zwischen Seniorenheim, Mehrfamilienhäusern und Ladenzeile steuern die Bienen unbeirrbar die letzten Sommerblumen in den Hochbeeten an, die in teilweise abenteuerlichen Konstruktionen auf dem Lucie-Flechtmann-Platz angelegt sind. Das kleine Ökosystem in der Alten Neustadt, zu dem auch Komposthaufen und das hölzerne Bienenhaus zählen, gedeiht seit gut drei Jahren. So lange ist es her, dass eine Gruppe engagierter Anwohnerinnen sich Gedanken über ein besseres Miteinander in ihrem Quartier gemacht haben.

Den Platz, der etwa so groß wie ein Fußballfeld ist, empfanden sie damals als tote Betonwüste. An seiner Stelle wünschten sie sich einen blühenden Garten als Ort der Begegnung. Und zwar ohne Pflastersteine. Senioren aus dem Heim nebenan, Familien, Kindergruppen, Flüchtlinge, Jugendliche, Arbeiter und Angestellte der angrenzenden Neustädter Großbetriebe – sie alle sollten Lust auf den Platz und Gelegenheit zum Austausch bekommen. Beim Gärtnern, Ausruhen, Spielen und Schnacken.

Dieser „Garten für alle“ ist nun da, doch der Beton ist noch nicht weg: In provisorischen Hochbeeten wachsen Sonnenblumen, Kürbisse, Kartoffeln und kleine Bäume. Auch eine Badewanne und ein ausgedientes Bett beherbergen Pflanzen. Urban Gardening nennt es sich, wenn Hobbygärtner in Selbstorganisation gemeinsam einen leblosen Ort in der Stadt begrünen. Das Wirrwarr aus selbst gezimmerten Holzbänken, Beeten, einem Sandkasten und einer Bühne soll ein erster gemeinsamer Nenner der Nutzer sein, bis die Stadtgärtner endlich ohne Pflastersteine pflanzen, säen und ernten dürfen.

Sie nennen den Platz liebevoll „Lucie“ und wissen genau, dass längst nicht alle Bremer den heutigen Anblick mögen. „Man muss das Chaos aushalten und zulassen können“, meint Uta Bohls dazu, die sich seit einem Jahr in dem Verein „Kulturpflanzen“ engagiert, den die Initiative mittlerweile gegründet hat. Für sie ist es ebenso wie für ihre Mitspreiterin Victoria Klemm eine ganze Lebenseinstellung, die mit dem Gärtnern verbunden ist. Die Hoffnung auf ein besseres Miteinander in der Stadt. Der Wille, den eigenen Lebensraum selbst mitzugestalten

„Man muss  
das Chaos aushalten  
und zulassen können.“

Uta Bohls, Verein Kulturpflanzen

und Verantwortung dafür zu übernehmen. Die Abkehr von der konsumorientierten Gesellschaft hin zu einer Lebensweise, die auch nachfolgenden Generationen eine möglichst intakte Welt hinterlässt. Auf dem Platz leben sie Alternativen zum Raubbau an den Ressourcen vor, indem sie beispielsweise vorrangig alte Baustoffe wie ausgediente Holzpaletten wiederverwenden. Auf Lucie kann man lernen, wie eine Kräuterspirale aus gebrauchten Ziegelsteinen funktioniert, die sich ohne viel Aufwand versorgt werden kann. Oder darüber staunen, wie der viele Meter hohe „heiße Haufen“ – ein aus alten Fahrrädern errichteter Turm, in dem Holzschnipsel verrotten – für Wärme im angrenzenden Bibliotheks-Container sorgt.

Es ist ein ökologisches und soziales Versuchslabor, das Erfolge, aber auch Rück-

schläge aufzuweisen hat. Die Aktiven mussten einsehen, dass die meisten Senioren aus dem Heim nebenan aus gesundheitlichen Gründen nicht alleine auf den Platz kommen können und daher seltener als erhofft zwischen den Beeten anzutreffen sind. Auch mit Pflanzendieben und Vandalismus haben sie sich abgefunden und sind froh, dass sich der Schaden bislang in Grenzen hält. Nur die Trinkerzene auf dem Platz macht ihnen ernsthafte Sorgen, weil deren Müll und der nächtliche Lärm der Betrunkenen in der Nachbarschaft mittlerweile für Unfrieden sorgt. Doch auch für diese Menschen soll der Garten da sein, in Zukunft jedoch – so haben sie es bei der Ortspolitik beantragt – wenigstens tagsüber wegen der Kinder auf dem Platz ohne Alkohol.

Die größte Enttäuschung ist wohl, dass das Ziel, endlich in Mutterboden statt auf Pflastersteinen zu gärtnern, immer noch in weiter Ferne ist. Bunte Pläne darüber, wie der Platz einmal aussehen soll mit Kinderspielplatz und vielem mehr, gibt es bereits. Doch noch ist kein Geld für die notwendigen Umbauten in Sicht. Auch ein langfristiger Nutzungsvertrag zwischen Stadt und Initiative steht noch aus. Und zusätzlich muss noch ein Amt gefunden werden, das sich für den Platz in seiner neuen Gestalt dann zuständig fühlt. Das ist alles so kompliziert, weil die Stadtverwaltung mit dem Urban-Gardening-Projekt Neuland betritt, eine städtische Fläche in die Obhut von Ehrenamtlichen zu übergeben. Der erste basisdemokratische Prozess der Bremer Stadtentwicklung braucht wohl noch etwas Zeit, aber die Stadtgärtner wollen durchhalten. „Ich blicke sehr optimistisch in die Zukunft, wir werden das Geld schon auftreiben“, sagt Klemm.

Bis dahin versuchen die Aktiven, mehr Menschen auf Lucie zusammenzubringen und zum Umdenken hin zu einer nachhal-

tigen Stadtentwicklung anzuregen. Es gibt unter anderem Pflanzentauschbörsen, Gartencafés, Vorträge, Kinderfeste, Freiluft-Kino, Flohmärkte, kleine Shows und Konzerte, bei Vollmond auch mal Abseitiges wie den „Ulmentanz“ und das Gärtnern ja sowieso, jeden Sonntagnachmittag auch gemeinsam.

Auch Beetpatenschaften haben die Stadtgärtner neuerdings zusätzlich zu den Gemeinschaftsbeeten organisiert. Und so kümmern sich Senioren und Flüchtlinge aus den umliegenden Heimen gemeinsam mit Familien und jungen Menschen ohne Balkon auch um ihre eigenen Pflanzen auf dem Platz. Sie würden sich freuen, wenn weitere Gärtner und Helfer hinzukämen, sagt Victoria Klemm zum Abschied. Und: „Auch jeder, der seine eigene Idee einmal ausprobieren möchte, ist bei uns herzlich willkommen.“

## Die bisherigen Preisträger

- 2005: Zentrum für trauernde Kinder und die Freiwilligenagentur Bremen
- 2006: Projekt Nachtwanderer Bremen-Nord
- 2007: Projekt EPSYMO für behinderte Kinder in Bremen-Blumenthal
- 2008: Grohner Singpaten im KTH Haus Windeck Bremen-Grohn
- 2009: Verein zur Bildungsförderung e.V. Bremen-Marßel
- 2010: Crazy Run e.V. Freizeitinitiative von behinderten und nicht behinderten Menschen
- 2011: Verein für Innere Mission „Garten der Kulturen“
- 2012: Martinsclub Bremen eV, Projekt Integrative Stadt2013: Verein Fluchtraum Bremen eV, Projekt Sommerpatenschaften
- 2014: Bündnis für ein Menschenrecht auf Wohnen
- 2015: Hilfe-Netzwerk zur Förderung von Sprach- und KulturvermittlerInnen e.V. ECH

## Ein Preis für Lucie

VON ALICE ECHTERMANN

Die Betonwüste beleben, den Stadtteil mitgestalten und einen Begegnungsort für Menschen unterschiedlicher Kulturen und Generationen schaffen – das war das Ziel der Bremer, die vor drei Jahren das Projekt „Ab geht die Lucie“ auf dem Lucie-Flechtmann-Platz in der Neustadt ins Leben riefen. Dieses Engagement wird nun belohnt: Der Hilde-Adolf-Preis der Bürgerstiftung Bremen geht in diesem Jahr an den Verein Kulturpflanzen, den Träger von „Ab geht die Lucie“.

Der Hilde-Adolf-Preis wird seit 2005 an vorbildliche Projekte der Freiwilligenarbeit und Bürgerbeteiligung verliehen. Er ist mit 3000 Euro dotiert und wird vom WESER-KURIER gestiftet. Honoriert werden dabei vor allem Projekte, die kontinuierlich für ihre Sache arbeiten und sich auch von Rückschlägen nicht entmutigen lassen, sagte Sabina Schoefer, Vorsitzende der Bürgerstiftung, bei der Preisverleihung am Montag.

In den vergangenen drei Jahren hat sich der Lucie-Flechtmann-Platz zu einer Oase in der Stadt entwickelt. Dort treffen sich Anwohner, Kinder aus dem benachbarten Kindergarten und Senioren eines angrenzenden Heims. Auch mit den Flüchtlingen des Übergangwohnheims in der Grünenstraße

kooperieren die Neustädter. „Gärtnern schafft eine Naturerfahrung und einen Raum zum Selbsterleben und für Gemeinschaft“, sagte Armin Schmid, Vorsitzender von Kulturpflanzen. Es sei ein niedrigschwelliges Angebot für Engagement im Stadtteil. Und einen kleinen Bildungsauftrag hätten die Ehrenamtlichen auch: „Viele Kinder wissen heute nicht mehr, ob Kartoffeln auf dem Baum oder im Boden wachsen. Da wollen wir etwas Licht ins Dunkel bringen.“



Armin Schmid, Vorsitzender des Vereins Kulturpflanzen (links), und seine Mitspreiter von „Ab geht die Lucie“ bekommen den Hilde-Adolf-Preis 2016. Die Bremer engagieren sich seit drei Jahren für die Umgestaltung des Lucie-Flechtmann-Platzes in der Neustadt.

FOTO: FRANK KOCH

Festrede. Ehrenamtlicher Einsatz sei entscheidend für den Zusammenhalt der Gesellschaft und die Zukunft der Demokratie. „Es gibt natürlich Leute, denen alles schietegal ist“, so Weber. Doch so eine Mentalität halte er auf Dauer für fatal. Er betonte auch, der Staat dürfe sich nicht aus der Verantwortung stehlen: „Das Bestreben des Gesetzgebers sollte es sein, die Ausübung eines Ehrenamtes so leicht wie möglich zu machen.“ Bremen könne stolz auf seine vielen engagierten Bürger sein, ohne die zum Beispiel Obdachlosenhilfe, Betreuung von Alten und Kranken oder der Betrieb in Sportvereinen nicht möglich seien.

Der Lucie-Flechtmann-Platz sei heute ein Ort, der die Menschen anzieht, sagte André Fesser, Leiter der Lokalredaktion des WESER-KURIER. Er selbst habe früher in der Nähe des Platzes gelebt, der damals noch alles andere als schön gewesen sei, erzählte er in seiner Laudatio. Es gebe in Bremen eine große Anzahl Menschen, die sich in den Dienst der Gesellschaft stellen. „Wir sollten andere ermutigen, es ihnen gleich zu tun“, so Fesser. Denn der Einsatz Einzelner könne ein Beitrag zur Lösung der Probleme vieler Menschen sein – in jedem Fall aber ein Beitrag zu einem bunteren und vielfältigeren Leben. So bunt wie auf dem Lucie-Flechtmann-Platz